

**Aidshilfen sind unerlässlich für erfolgreiche Prävention**

AIDS-Hilfe NRW würdigte auf Jahresempfang in Düsseldorf Ehrenamtliche und präsentierte neues Kuratorium

Düsseldorf, 28.03.2007 (Sperrfrist 18.00 Uhr) – Die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Dr. Elisabeth Pott, lobte die kompetente und engagierte Arbeit der AIDS-Hilfe NRW. „Die Arbeit der regionalen Aidshilfen ist auch für die Zukunft unerlässlich für die erfolgreiche Aidsprävention.“ Anlässlich des Jahresempfangs der AIDS-Hilfe NRW im Düsseldorfer Hetjens-Museum sprach Pott zu den aktuellen Herausforderungen an eine zeitgemäße Präventionsarbeit.

Der neue Aktionsplan der Bundesregierung zu HIV/Aids bestätige diesen seit Ende der 80er Jahre erfolgreichen Weg der Aidsprävention und stelle so eine wichtige Grundlage für die gemeinsame Arbeit der nächsten Jahre dar. Darauf ging zuvor auch Klaus-Peter Hackbarth, Landesvorsitzender der AIDS-Hilfe NRW, ein. Er plädierte für die Unterstützung der Präventionsarbeit vor allem in Osteuropa. „Wir müssen gemeinsam handeln und überlegen, wie wir unsere sehr erfolgreichen Präventionsstrategien exportieren und bei der Strukturentwicklung des Gesundheits- und Sozialnetzes anderer EU-Staaten jetzt unseren Beitrag leisten können“, sagte Hackbarth.

Der Landesvorstand kritisierte scharf eine Gesetzesinitiative der polnischen Regierung, „homosexuelle Propaganda“ an Schulen zu verbieten. „Ein zweifellos religiös motivierte Feldzug gegen Lebensformen, die nicht der Norm entsprechen, und die Ablehnung einer Kondomwerbung stellen einen massiven Verstoß gegen die Achtung der Menschenwürde dar“, erläuterte Hackbarth.

Vor den über einhundert Gästen aus Politik, Verwaltung und Verbänden sowie den Strukturen der Aidsarbeit in NRW wurde auch das neue Kuratorium der AIDS-Hilfe NRW vorgestellt. Christiane Friedrich, ehemalige Staatssekretärin im NRW-Umweltministerium, übernahm die Vorstellung der mit ihr fünf Mitglieder des Gremiums vor. Bonns Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann, CDU-Vizefraktionschef Rudolf Henke, Tatort-Schauspieler Joe Bausch, Frank Stauss, Chef der Werbeagentur Butter, und Friedrich werden in den nächsten Jahren als Kuratoriumsmitglieder mit ihrem Engagement und mit ihren Namen für die AIDS-Hilfe NRW eintreten.

Im Rahmen der Veranstaltung überreichte der Landesvorstand den Ehrenamtspreis „merk|würdig“ der AIDS-Hilfe NRW an Cori Tigges und Jacek Marjanski. Tigges stritt lange Jahre für die Interessen HIV-positiver Frauen und machte als Landesvorstandsmitglied, Gründungsmitglied des Frauennetzwerks und Mitarbeiterin der AIDS-Hilfe Wuppertal deutlich, dass Aids auch eine politische Krankheit ist. Marjanski arbeitet für den Dialog von schwul-lesbischen Migrantinnen und Migranten unterschiedlicher Nationalitäten und gab darüber hinaus wichtige Impulse zur Unterstützung von Präventions- und Emanzipationsprojekten in Polen.

**AIDS-Hilfe NRW e.V.**

Guido Schlimbach | Pressesprecher

Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Fon 0221-925996-17 | Fax 0221-925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de | www.nrw.aidshilfe.de



**Begrüßungsrede von Klaus-Peter Hackbarth,  
Landesvorsitzender der AIDS-Hilfe NRW,  
zum Jahresempfang 2007**

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde!

Im Namen des Landesvorstandes der AIDS-Hilfe NRW begrüße ich Sie alle recht herzlich zum Jahresempfang der AIDS-Hilfe NRW zum zweiten Mal in diesem schönen Museum inmitten der Düsseldorfer Altstadt.

Wir freuen uns über die Anwesenheit einer Reihe von Mitgliedern unseres Landtags.

Es ist uns eine besondere Freude, dass die Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Frau Dr. Elisabeth Pott, heute über die „Aktuellen Herausforderungen an eine zeitgemäße und erfolgreiche HIV-Prävention vor dem Hintergrund des aktuell vorliegenden Aktionsplans der Bundesregierung“ zu uns spricht. Frau Dr. Pott, herzlich willkommen bei der AIDS-Hilfe NRW und vielen Dank für Ihre Bereitschaft, heute zu uns zu sprechen.

Vor zwei Wochen haben sich in Bremen die Gesundheitsminister aus der Europäischen Union verpflichtet, alles dafür zu tun, um – Zitat aus der Bremer Erklärung - „bis zum Jahr 2010 dem universellen Zugang zu Prävention, Behandlung, Versorgung und Unterstützung für alle, die sie benötigen, so nah wie möglich zu kommen“ – Zitat Ende. Besonders erfreulich hierbei ist zu erwähnen, dass die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel das Thema Aids zur Chefsache erklärt hat. Erfreulich einerseits, ja, andererseits war es auch hohe Zeit, dass die Bundesregierung im wahrsten Sinne „Flagge zeigt“: In den letzten Jahren ist HIV/Aids hier bei uns sehr stark in der öffentlichen Aufmerksamkeit gesunken; wir haben uns alle sehr auf dem Erfolg „ausgeruht“, der zu einer niedrigen Neuinfektionsrate geführt hat – eine der niedrigsten europaweit –. „Ist ja alles nicht zu schlimm, ist ja therapierbar, ein Impfstoff wird ja sowieso bald gefunden“ und „mein Leben ist durch HIV (und Tablette) spannender geworden“ so sinngemäß die Werbebotschaft einer Pharmafirma.



Was um uns passiert(e), hat(te) keine Relevanz für uns ... wir sind und bleiben in unserem Paradies ... und Afrika ist ja weit weg.

Ja und plötzlich merken wir, dass der Globalisierungsgedanke vor HIV/Aids nicht halt macht, getreu dem Gedanken „Aids kennt keine Grenzen!“. Und wir stellen fest, dass bereits im übernächsten Zimmer unseres Hauses Europa die „Lunte bereits lichterloh brennt“. In den Großstädten Russlands und der Ukraine explodieren die HIV-Neuinfektionsraten.

Und im Westen von uns sieht es auch nicht gut aus: Portugal, Frankreich, England, die Schweiz und Belgien haben dominant steigende HIV-Zahlen. Die Begleitumstände sind im Osten die fehlende HIV-Prävention, im Westen die Absenkung der Präventionsgelder. Ein Umstand, der hier in Deutschland in dem Maße nicht vorgenommen worden ist und somit einen wesentlichen Beitrag zur Beibehaltung dieser immer noch niedrigen Neuinfektionsrate leisten konnte.

Es gilt jetzt aber aufzuwachen; und der „Weckruf“ ist in Bremen erfolgt. Wir müssen gemeinsam handeln, wir müssen schauen, wie wir unsere sehr erfolgreichen Präventionsstrategien exportieren können; übrigens in anderen Ländern durchaus ein „Exportschlager“, so Prof. Kurth vom RKI.

Es geht meiner Ansicht nicht mehr darum „Sollen wir es tun, oder nicht?“ Der jetzt erst sehr spät begonnene Weg, sich nach der Wirtschaft und Strukturentwicklung auch um Fragen der Gesundheit und des sozialen Netzes zu kümmern, ist längst überfällig! Wir müssen einen europäischen Beitrag leisten!

In Russland oder in der Ukraine, wo die Hauptbetroffenengruppen – hier besonders Drogen gebrauchende Menschen – immer noch schärfstens diskreditiert und kriminalisiert werden, knüpfen wir nicht nur Kontakte, wir unterstützen dortige Organisationen durch Know-how-Transfer und Fortbildung.

Aus aktuellem Anlass richten wir unsere Aufmerksamkeit – leider nicht zum ersten Mal – auf unser Nachbarland Polen, wo der Bildungsminister und zugleich stellvertretende Regierungschef beabsichtigt, ein Gesetz ins Parlament einzubringen, das in seinen Worten „homosexuelle Propaganda“ an Schulen verbietet. Lehrerinnen und Lehrern werden arbeitsrechtliche Konsequenzen angedroht, wenn im Unterricht Homosexualität thematisiert wird.



Dass die polnische Regierung dies ernst meint, wissen wir spätestens seit den Konsequenzen, die Mitarbeiter vom Präventionsprojekt Lambda in Krakau aktuell erfahren: Ihnen wurde untersagt, weiter an einem Präventionsprojekt an Krakauer Schulen mitzuarbeiten, da sie eine Safer-Sex-Broschüre ausgelegt hatten, in der unter anderem auch ein küssendes Männerpaar abgebildet war. Ihnen wird die Kündigung angedroht für den Fall, wenn sie dies auch zukünftig nicht unterließen.

In Bremen erklärt Polen aber, die HIV-Prävention in Polen sei vorurteilsfrei und entspreche den europäischen Standards. Dem müssen wir entschieden widersprechen! Der zweifellos religiös motivierte Feldzug gegen Lebensformen, die nicht der kirchlichen Norm entspricht und auch die massive Abwehr einer Kondomwerbung muss unsere Gegenreaktion provozieren. Sie stellt einen massiven Verstoß gegen die Achtung der Menschenwürde dar und hat mit dem WHO-Gesundheitsbegriff nichts gemein. Diese religiösen Motive haben nichts mit Nächstenliebe - nichts mit Menschenliebe - zu tun. Dagegen müssen wir uns in einem vereinten Europa verwahren!

Ein maßgeblicher Erfolg der HIV-Prävention war, ist und wird bleiben die politisch und gesellschaftlich gewollte Aufgeschlossenheit gegenüber bisweilen unorthodoxen Arbeitsweisen und einer uneingeschränkt vorurteilsfreien Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen.

Auch in Osteuropa und weltweit muss - wie bei uns in den 80er Jahren - der von Rita Süßmuth als Leitmotiv eingeschworene Satz gelten:  
„Nicht die Kranken müssen wir bekämpfen, sondern die Krankheit.“!!

Die AIDS-Hilfe NRW begrüßt den AIDS- Aktionsplan der Bundesregierung. Bund, Land, Kommune, die freien Träger und der Einzelne müssen weiterhin gemeinsam Verantwortung übernehmen. Und diese gemeinsame Verantwortung ist unserer Ansicht nach nicht delegierbar, nicht teilbar.

Es ist kein Geheimnis, dass die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr damit begonnen hat, zentrale Förderinstrumente der HIV-Prävention und Aidshilfe-Arbeit in die Hand der Kommunen zu legen.

Als Landesverband sind wir der Auffassung, dass gerade die HIV- und Aidsprävention nach wie vor auch einer landesweiten Steuerung bedarf.



Wir haben den Eindruck, das Land wird hier ohne Not die Steuerung aus der Hand geben. Dieses zentrale Anliegen werden wir bei den Verhandlungen zwischen Land, Kommunen und freien Trägern nicht aus den Augen verlieren. Wir müssen viel tun, dass die HIV- und Aidsprävention in NRW steuerungsfähig bleibt, d.h. die AIDS-Hilfe NRW beteiligt sich an den Gesprächen mit dem zuständigen Fachministerium, um diesen Übergang konstruktiv zu gestalten, damit durch diese Dezentralisierung wertvolle Energien und erreichte Qualitätsstandards nicht verloren gehen.

Und das heißt auch weiterhin Einbindung der Aidshilfen als Betroffenenorganisationen, d.h. die konsequente Berücksichtigung und Beteiligung der Selbsthilfe und die Förderung und Einbeziehung des Ehrenamtes.

Ich freue mich sehr, dass der Vorstand heute erstmalig zwei Menschen aus unseren Reihen auszeichnet, die sich in herausragender Weise ehrenamtlich engagiert haben. Hierauf werde ich im Laufe der Veranstaltung noch einmal zurück kommen.

Zuvor wird Ihnen unsere ehemalige Landesgeschäftsführerin, Frau Staatssekretärin a.D. Christiane Friedrich, die ersten Mitglieder unseres neuen Kuratoriums vorstellen. Ich möchte mich im Namen des Vorstands bei Christiane Friedrich und den Kuratoriumsmitgliedern ganz herzlich bedanken, die mit ihrem Engagement und mit ihren guten Namen für die AIDS-Hilfe NRW eintreten werden und damit einen weiteren wichtigen Impuls in die Gesellschaft hineingeben.

Doch nun möchte ich das Rednerpult Frau Dr. Elisabeth Pott überlassen. Liebe Frau Dr. Pott, wir sind sehr gespannt, was Sie aus Sicht der BZgA zu den aktuellen Herausforderungen zu sagen haben.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit.



## **Der Ehrenamtspreis der AIDS-Hilfe NRW**

Zahlreiche unserer über 40 Mitgliedsorganisationen arbeiten ausschließlich oder überwiegend ehrenamtlich. Das Engagement der Ehrenamtlichen ist aber auch in den größeren AIDS-Hilfen mit mehreren Angestellten einen unverzichtbarer Teil der Arbeit. Allein in den 31 Aidshilfen, die durch das Land NRW und die jeweiligen Kommunen anteilig gefördert werden, arbeiten neben den 215 Angestellten fast 1 600 Ehrenamtliche, die sich im vergangenen Jahr 86 300 Stunden engagiert haben.

Ehrenamtliche setzen kreative Präventionsaktionen um, sie bieten Information und Beratung, sie informieren Interessierte am Infostand und sie begleiten Erkrankte. Sie ermöglichen Gespräche mit Menschen, die Unterstützung suchen, auf gleicher Augenhöhe - jenseits des klassischen Machtverhältnisses von "Beratern" und "Klienten". Gleichzeitig sind sie Beispiel, wie ein vorurteilsfreier Umgang mit HIV/Aids gelebt werden kann, und wirken so auch in die Gesellschaft.

Ehrenamt kann aber auch die Entwicklung neuer Ideen in der Prävention, die Durchsetzung der Interessen unserer Zielgruppen, die Leitung der Aidshilfe-Vereine, das Streiten für die Unterstützung durch die Politik, der Einsatz für Akzeptanz und Solidarität aber auch das Einbringen von beruflich erworbenem Know-how in die Aidshilfe-Arbeit sein.

Wo auch immer Ehrenamtliche ihre freie Zeit einsetzen, haben sie sich dagegen entschieden, alles so hinzunehmen, wie es ist. Sie sind aktiv, sie beteiligen sich, und sie gestalten mit, wie wir alle in Zukunft mit HIV/Aids umgehen werden. Ein unverzichtbarer Teil der Aidshilfe!

Mit dem Ehrenamtspreis "merk|würdig" zeichnet die AIDS-Hilfe NRW Menschen aus, die durch ihr ehrenamtliches Engagement hervortreten und die Aidshilfearbeit in Nordrhein-Westfalen stark beeinflusst und geprägt haben.



Im Rahmen des Jahresempfang 2007 der AIDS-Hilfe NRW verleiht der Landesvorstand den Ehrenamtspreis "merk|würdig" an:

**Cori Tigges**

Mit ihrem langjährigen ehrenamtlichen Engagement hat Cori Tigges die Arbeit der Aidshilfen in besonderer Weise geprägt und vieles bewegt. Sie war als Mitarbeiterin der AIDS-Hilfe Wuppertal, Gründungsmitglied des Netzwerk Frauen & Aids und als Vorstandsmitglied der AIDS-Hilfe NRW aktiv.

Sie forderte den Ausbau frauenspezifischer Forschung im Kontext von HIV und Aids und setzte sich dafür ein, dass die unterschiedlichen Lebensziele und -situationen von Frauen in der Gesundheitsförderung Beachtung finden. Insbesondere kämpfte sie für die freie Entscheidung von positiven Frauen für oder gegen eine Schwangerschaft.

Cori Tigges hat immer wieder deutlich gemacht, dass Aids auch eine politische Krankheit ist und Aidshilfearbeit positive Menschen nicht klientelisieren darf. Sie hat positiven Frauen ein öffentliches Gesicht verliehen und ihnen damit Gehör verschafft.



Im Rahmen des Jahresempfang 2007 der AIDS-Hilfe NRW verleiht der Landesvorstand den Ehrenamtspreis "merk|würdig" an:

**Jacek Marjanski**

Mit seinem ehrenamtlichen Engagement hat Jacek Marjanski die Arbeit der AIDS-Hilfe NRW in besonderer Weise geprägt und vieles bewegt. Vor dem Hintergrund eigener Migrationserfahrungen ist ihm die Zusammenarbeit und Vernetzung von und mit Gruppen lesbisch-schwuler Migrantinnen und Migranten aus Nordrhein-Westfalen sowie aus Krakau und anderen europäischen Städten ein Herzensanliegen.

Seine Motivation ist der Dialog und Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen, ohne dabei in einem starren Nationalitätendenken zu verharren. Als ehemaliger Vorstand des Schwulen Netzwerks NRW gab er starke neue Impulse für ein dynamisches Kulturverständnis, die in Köln zur Gründung des Projekts "baraka" für Lesben und Schwule mit Migrationshintergrund führten.

Jacek Marjanskis persönliche Kontakte nach Polen führten zur Unterstützung dortiger Präventions- und Emanzipationsprojekten durch den Landesverband. So konnte die AIDS-Hilfe NRW den Herausforderungen und Chancen durch die Öffnung der Europäischen Union in den europäischen Osten konkret mit ihrem Engagement in Krakau und anderen polnischen Städten begegnen.



## **Das Kuratorium der AIDS-Hilfe NRW e.V.**

### **Joe Bausch**

Tatort-Schauspieler und Arzt in der Justizvollzugsanstalt Werl

### **Bärbel Dieckmann**

Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn

### **Christiane Friedrich**

Staatssekretärin a.D.

### **Rudolf Henke**

Stellvertretender Vorsitzender der CDU-Fraktion im Landtag Nordrhein-Westfalen

### **Frank Stauss**

Geschäftsführer der Agentur BUTTER.

HIV/Aids ist und bleibt auch nach 25 Jahren ein aktuelles Thema. In der Vergangenheit konnten gute Erfolge in der Präventionsarbeit erzielt werden. Dies liegt nicht zuletzt an dem positiven Zusammenwirken der staatlichen Stellen (Bundesgesundheitsministerium, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Behörden der Länder und Kommunen) und der Aidshilfen in Deutschland.

Den Aidshilfen kommt bei der HIV-Prävention eine besondere Bedeutung zu, weil sie sich an die Zielgruppen wendet, auf die anteilmäßig der größte Teil der Infektionen fällt (schwule Männer, Menschen mit Migrationshintergrund, Drogen gebrauchende Menschen und Menschen in Haft).

Die Aidshilfen werden vor Ort an erster Stelle als Träger der Prävention wahrgenommen. Ihr Engagement steht für eine solide, zielgruppennahe Prävention, eine fundierte und praxisnahe Beratung sowie eine professionelle und individuelle Betreuung.

Um immer wieder auf das Thema Aids aufmerksam zu machen, ist auch die AIDS-Hilfe NRW auf die Unterstützung Prominenter aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens angewiesen, die hinter den Zielen der Aidshilfearbeit stehen, und diese in ihrem Bereich, nach ihren Möglichkeiten unterstützen.

Aus diesem Grund hat der Landesvorstand der AIDS-Hilfe NRW ein Kuratorium berufen. Die Mitglieder des Kuratoriums werden den Vorstand beraten und die Verbandsarbeit der AIDS-Hilfe NRW unterstützen.

Mit ihrem Engagement setzen sie ein Zeichen für die Solidarität mit den Menschen mit HIV/Aids und machen darauf aufmerksam, wie notwendig die Unterstützung der Aidshilfearbeit durch die Bevölkerung ist.